



Stefan Molkentin und Stefanie Kettler probieren einen Telepräsenzroboter aus. Der fährt wie ein Segway auf zwei Rollen und wird mittels Pad über das Internet gesteuert. Er wird heute bereits in den USA und Skandinavien eingesetzt, damit Kinder dem Schulunterricht folgen können, auch wenn der Weg zur nächsten Schule zu weit ist.

Foto: ros

„Mehr Chancen als Risiken“

Breitbandbus machte in der Kreisstadt Halt

Osterholz-Scharmbeck. Breitband - das ist oft ein locker dahergesagtes Schlagwort. Doch was alles dahinter steckt, letztendlich die Zukunft Deutschlands, darüber informiert in diesem Jahr ein Breitbandmobil, dass ein Jahr lang Quer durch Deutschland fährt, um die Menschen für das Thema zu sensibilisieren. Jetzt machte der Bus auch Halt in der Kreisstadt.

Seit Februar tourt der Bus, ein Projekt von Bundesverkehrsministerium und Deutschem Industrie- und Handelskammertag ein Jahr lang durch Deutschland. „Wir wenden uns damit aber nicht nur an interessierte Bürger, sondern auch mit speziellen Veranstaltungen an Fachleute aus der Wirtschaft“, erklärt Benjamin Beyer vom Breitbandbüro des Bundes.

in Osterholz-Scharmbeck hielt

der Bus vor den Türen der Softwarefirma XQAND, „einem der innovativsten Unternehmen im Landkreis, das in 85 Ländern der Welt aktiv ist“, sagt Stefan Molkentin, Regionalleiter Nord der organisierenden Kommunikationsagentur. Und damit sei man schon beim Thema, sagt Molkentin. „Moderne Unternehmen sind auf schnelles Internet angewiesen“, sagt Molkentin, „ansonsten seien sie gezwungen, abzuwandern.“

„Softwareentwicklung darf nicht nur in Ballungsgebieten möglich sein, wenn sich Unternehmen zu ihrem Standort bekennen sollen“, ergänzt Stefanie Kettler, Sprecherin der Firma XQAND.

Aber nicht nur Firmen brauchen ein leistungsfähiges Internet. Selbst für Privatleute ist Internet ein wichtiges Kriterium bei der Wahl des Wohnortes geworden. Die Entwicklung in dem Bereich

verläuft mittlerweile exponentiell, immer mehr Anwendungen kommen hinzu, die enormes Datenvolumen benötigen. „Mittlerweile experimentieren Autobauer schon mit Hausgroßen 3D-Druckern, die ganze Autochassis drucken“, sagt Molkentin.

Doch wenn alles digitalisiert und automatisiert ist, wenn Lastwagen und Schiffe von ganz allein fahren und Autos gedruckt werden - wer soll denn dann überhaupt noch arbeiten? „Die Arbeitswelt wird sich verändern“, sagt Beyer. Arbeitsplätze würden sich weg von der Produktion hin zu Dienstleistung und Beratung wandeln. Dafür bedarf es jedoch parallel einer Weiterbildungsoffensive, sagt Beyer. Einigkeit herrscht bei den meisten darin, dass die Digitalisierung, möge sie auch bedrohlich wirken, tatsächlich mehr Chancen als Risiken mit sich bringt.